

Appenzeller Witze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **295 (2016)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Appenzeller Witze

AUS RUEDI ROHNER: APPEZÄLLER WITZ, BAND 2

En Leerling seid zom Meischter: «S ischt vor eme Wiili en Herr doo gsi ond häd gfluechet, wenn de Meischter doo wär, wöör er emm uf de Grend gee, aser Plattfüess übechääm!» «Ond wa häscht emm uf da hee zor Antwort ggee?» fröget de Meischter. Doo seid de Lehrling: «Jo i ha mi entschuldiget ond gseid, s teu mer lääd, as Eer nöd doo seiid.»

✱

«Frölein», rüeft en Gascht i de Wertschaft, «i mine Suppe schwimmt e toti Flüü-ge.» «Jo sicher nöd», rüeft d Serviertöchter, «totni Flüü-ge chönid nömme schwimme.»

✱

«Du Grosmueter, i wett du hettischt eso Zaawee ansch-tatt ii», jömmernet de chli Miggeli. «Da ischt etz aber nöd schö vo deer, as mer du da wünschischt», chiibet d Grosmueter, «bischt etz scho en wüeschte Kärli.» «Nei, wäscht Grosmueter», seid de Miggeli, «Du chönntischt jo d Zee use-ne.»

✱

De Peter bringt us de Schuel e miserabls Zügnis hää. «Wa», seid de Vatter, «e so e schlechts Zügnis? Do geeds no ääs: Abschwinge.» «Au Vatter, e prima Idee», mänt de Peter, «i cha de ganz

gnau zääge, wo de Lehrer dehää ischt.»

✱

Zwee Noochpuure sönd mitenand am Oobet schpoot häggloffte. Onder de Schtroosselampe gsied änn en Franke ligge ond seid: «Lue doo liid en Franke, chascht en ufnee.» Doo mäant de Ander: «Jo wa mäanscht, i well wegeme Franke zwölf Zweier uuslääre?»

✱

De Kelleberger höcklet em Samschti nomittag innere Wertschaft bimene Zweierli. Doo fröoget em änn: «Säg mer emool, du wöörst etz denn jo bald achzgi. Händ enard du ond dis Fräuli o öppenemool no e chliises Freudli?» Doo mäant de Kelleberger: «Jo defriili, all Samschti. I trink amel i de Wertschaft öppe zwee drei Zweier, ond wen i denn häächoom, toni a de Husglogge lüüte. Ond denn läärts en Chübel Wasser obenabe, ond wens mi tröfft, häd si e Freudli, ond wens mi nöd tröfft, hani e Freudli.»

✱

En junge Poorscht ischt mit sim neue Schätzli vo Hääde uf Rooschi ai gfare. Uff emene Bänkli sönds ghöcklet ond hend echlii gschmu-uset mitenand. Zmool seid

si: «Duu, wemmer nöd di erscht Tommheit mache mitenand?» Doo mäant er: «Au jo, chomm mer wörfid de Bank in See ini.»

✱

Innere chlinne Gmäänd sönd am Soontvormittag übehopt kä Lüüt i d Cheerche choo. De Pfarer ond de Mesmer sönd elää gsi. «Joo, wäge üüs zwee fange m er nöd zlieb aa», mäant de Pfarer. «Drei, Herr Pfarer», seid de Mesmer. «Nää, zwee», seid de Pfarer. Doo fröoget de Mesmer: «Ond de Herrgott, händ Eer dä vegässe?»

✱

E Päarli ischt annere Kunschtuusschtellig. Uff äm Bild ischt e jungi hübschi nackti Fau gmoolet gsi. Vor ere en Schtruuch mit vill grüne Blätter. De Maa häd gglueget ond gglueget ond häd nömme wele vo dem Bild ewäg. Endli ischt ere d Geduld uusggange ond seid: «Hee duu, wotscht enaad doo sctoobliibe bis Herbscht werd.»

✱

A de Rekrutieri ischt en Porscht bi de sanitäresche Muschteri völli nackt vor-em Oberscht gschtande. De Oberscht befiilt ond sääd: «Ufrächt sctoo – bücke – rechtsum keert – bücke –

schtrecke – bücke – guet, tauglich.» Doo mäant de Porscht: «Si sönd abe scho no en Feigling, Herr Oberscht, da hettid Si meer au chöne is Gsicht säge.»

✱

Ein Appenzeller muss sich vom Arzt untersuchen lassen. Nach langer Zeit sagt der Arzt: «Jo, i fende nütz, i globe s hebet am Alkohol.» Da meint der Appenzeller: «Jono, macht nütz, Herr Tokter, denn chommi gad spööter noemal, wenn Eer wider nüechter sönd.»

✱

En ganz groosse Basler häd en chlinne Appezäller gfuxt. Er häd all näbis vo Alpschtääzwärgli vezellt. Nocheme Wiili sääd de Appezäller: «Mi tunkts, bi de groosse Lüüt isch es grad gliich wie bi de hööche Hüüser, de oberscht Sctock ischt meischtens läär.»

✱

Im Gfängnis ischt en Thurgauer gsii ond en Appezeller. De Thurgauer hed e Chueh gschtote ond de Appezeller e n Uhr. Uff em Rondgang im Gfängnishof uss sönd beid henderenand gloffte. De Thurgauer fröoget am Appezeller ase giftig: «Du, wie schpoot isch?» Doo mänt de Appezeller: «Zit zom Melche.»

Ein Mädchen, das nach einer Blinddarmoperation noch ein paar Tage im Spital bleiben muss, beklagt sich bei der Schwester, es sei immer so allein, es sei so langweilig. Darauf tröstet die Schwester: «Vegäss nöd, Määti, du bischt nie alää, de Liebgott ischt all bi deer.» Eine Stunde später läutet das Mädchen der Schwester und jammert: «Schwöschter, em Liebgott und meer isch es schtinklangwili.»

✱

En junge englische Gascht ischt mit eme junge iihemische Frölein amene Oobet echli go schpaziere. Uff em Weg sctoht de Engländer zmoöl schtill ond frööget: «Fröilein, wenn ich Sie jetzt liebe, bin ich dann ein Lieberer?» Doo seid si: «Nää, ein Liebender.» E paar Minute schpöter sctoht er wieder schtill ond frööget: «Fröilein, wenn ich Sie jetzt küsse, bin ich dann ein Küsserer?» «Nää, ein Küssender», seid si. Ond noemol e Wiili schpöter sctoht er wieder schtill ond frööget: «Fröilein, wenn ich Ihnen jetzt di Unschuld raube, bin ich dann ein Rauberer?» Do seid si: «Nää, en Zauberer.»

✱

A de Landsgmäänd ischt Guutsche mit vier Regierigrööt vo de Trognerbrugg uff Troge ui gfare. Uff em Wäg sönd zwee Boobe henne uff Gutsche uikletteret. De Fuermaa häd da schnell gmerkt ond rüeft: «Hauids abe, Eer zwee

Luusbuebe, gsiender nöd, as i scho vier glade ha.»

✱

E Buebli rüeft: «Vatter, Vatter, en frönnte Maa geed de Mueter en Kuss!» Wo de Vatter zschpringe chonnt, rüeft de Bob: «April, April, ischt gad de Chnächt!»

✱

Beim Gefechtsschiessen brüllt der Leutnant zum Rekruten Müller hinüber: «Hee, Rekrut Müller, passed Si uuf, Si händ mi mit Ere Uuvorsichtigkeit ganz knapp verfäält.» Do rüeft de Rekrut Müller zrug: «Da tued mer etz abe scho no lääd, Herr Lütnant.»

✱

E Päärli sitzt im Schtadtteater. Wo d Musi aafgange häd spile, flüschteret d Frau wädli emool: «Du, do inn häts e schlechti Akuschtik.» De Maa schnupft zwäädruümool, ond denn seid er: «Joo, etz wotts du seischt, schmeckis au.»

✱

I de Cherche häd e elters Fräuli bim Singe s Cherchegsangbüechli vecheert ghebet. Doo mäant e Frau näbeträa: «Sii, Si hebid jo s Gsangbüechli vecheert.» Doo sääd da Fräuli: «Joo, die sctroolege Goofe cheerid mers all omm.»

✱

Agent: «Si mönd unbedingt e Diebschtaalvesicherig abschlüüsse.» Albert: «Jo woorschinnli, i ha jo nütz zom Vesichere.» Agent:

«Aber Eueri Schwigemueter, wo bi Eu dehää ischt.» Albert: «För die bruch i erscht rächt käni, die schtält siche niemert.»

✱

Im Deutschunterricht erwähnt der Lehrer das Sprichwort «In der Kürze liegt die Würze». «Felix, kannst du mir sagen, was damit gemeint ist?» Da meint Felix: «Der Minirock, Herr Lehrer.»

✱

De Joggli ischt noch em Mittagässe i de Chuchi inn am Gschier wäsche. Doo lauft de Noochpuur i d Chuchi ini ond seid: «Aha, toscht du all em Mittag s Gschier wäsche?» Doo mäant de Joggli: «Jo wääscht, si helft mer em Morge amel au bette.»

✱

Am Stammtisch häd enn vezellt, siini Frau hei Zwilling gebore. Doo frööget en Kolleg: «Ischt denn da nöd saumässig luut dehää mit Zwilling?» Doo mäant de Zwillingvatter: «Näänei, da goht guet, än bröölet ase luut, dammer de ander gär nöd gkört.»

✱

Ein Lastwagen mit Appenzeller Nummer, beladen mit langen Baumstämmen fährt durch die Stadt Zürich. Ein Streifenwagen der Stadtpolizei überholt das Gefährt und gibt dem Fahrer das Zeichen anzuhalten. «Si hättid die Baumstämm au chöne halbieren, dann wär das nöd sone

Vechehrshindernis worde», schimpft der Polizist. «Nää, da hammer ebe grad nöd chöne», sagt der Appenzeller, «us dem Holzgiits nämmluuter Schnorregiige för Zöripieter.»

✱

En Puur häd sinn Chnächt i de grööschte Chelti in Wald usi gschickt go püschele. Em Oobet frööget de Meischter: «Wöfl häscht gmacht hütt?» Doo mäant de Chnecht: «Vierzgi, abe etz hani gad no ääs. Nünedriisg hani aazönt, asi nöd a d Finger gfroore ha.»

✱

En Gascht häd innere Wertschaft en Kafi ond zwää Gipfeli bschtellt. Bim Zale sääd er zo de Serviertöchter: «Da sönd abe geschtrege Gipfeli gsi, i hett scho lieber hüttegi gkaa.» Doo mäant d Serviertöchter: «Denn mönd Si halt morn wider bi üüs iicheere.»

✱

De Peterli häd töre zo sim Onkel i d Feeri. De Onkel häd e groossi Hennefarm gkaa. De Peterli häd noch e paar Täg e Briefli häagschickt ond häd gschriibe: «Liebe Mami, lieber Vati, bei Onkel Max ist es schön. Er hat viele Hühner, aber nur einen Guggel. Der Guggel ist nicht ganz gesund. Eine von den Hennen muss ihn immer auf dem Rücken tragen.»

Die Witzbücher von Ruedi Rohner sind erhältlich im Appenzeller Verlag, Im Rank 83, 9103 Schwelbrunn, Tel. 071 353 77 55. www.appenzellerverlag.ch